

von Besançon. Da rafften in der letzten Zeit des Krieges die Franzosen noch einmal gewaltige Heermassen zusammen, welche durch das Völkerthor von Belfort in das Elßaß eindringen und Süddeutschland überschwemmen sollten. Angesichts des alten Schlachtenweges, auf dem Cäsar wider Ariovist zog, haute der tapfere Werder mit seinen Süddeutschen und den preußischen und pommerischen Landwehren den übermächtigen Heeren Bourbakis einen lebendigen Eisenwall entgegen, an welchem die dreitägigen, stürmischen Angriffe (15. bis 18. Januar) sich brachen, während gleichzeitig Belfort im Rücken des an der Lisaine kämpfenden deutschen Heeres umklammert blieb und endlich (16. Februar) zur Übergabe gezwungen ward.

Als beim letzten Friedensschluß Frankreich gezwungen ward den Raub aus früherer Zeit an Deutschland herauszugeben, legten die französischen Unterhändler den größten Nachdruck auf den Besitz von Belfort, und trotz des allgemeinen Jubels, welchen der glorreiche Friede in Deutschland erregte, war es doch für manchen ein kleiner Dorn im Herzen, daß der Hauptriegel des großen Völkerthors, Belfort, in französischen Händen geblieben war. Der Gedanke der französischen Festung im Sundgau gegenüber zwischen Vogesen und Oberrhein ein deutsches „Trutzbelfort“ zu errichten hat sich nicht verwirklicht. Möge indessen der Gedanke trösten, daß die Stellung von Belfort zwar ein starkes Verteidigungsbollwerk für Frankreich, aber keine Angriffsstellung wider Deutschland ist. Sind wir nur sonst einig und auf unserer Hut, so soll uns wohl dieses Schloß vor unsern Thoren nicht stören.

## 32. Handel und Wandel in Hamburg.

Dem Reisenden, welcher sich nach langer, ermüdender Eisenbahnfahrt durch öde Heide Strecken von Süden, Osten oder Westen unseres Vaterlandes dem Elbstrom vor seiner Mündung in die Nordsee nähert, erscheinen in der vollkommen ebenen Landschaft zuerst in weiter Ferne dunkle Rauchmassen, aus denen sich hohe Kirchtürme abheben. Allmählich wird die Gegend reicher angebaut, es folgt ein Wirrwal von Kanälen, belebt von Dampfern und Lastschiffen, endlich erscheint ein wahrer Mastenwald, der Hafen, und wir fahren in den Bahnhof Hamburgs, des größten deutschen Seehandelsplatzes, ein. Für den Binnenländer bietet sich sofort eine Fülle des Wissenswerten und Ungewohnten. Schon eine Droschkenfahrt zeigt, daß die Stadt ein von den Großstädten des inneren Deutschlands verschiedenes Aussehen hat. In der